



Kommentar:

Übervater Lee verläßt die Bühne der aktiven Politik

Pünktlich zu seinem 65. Geburtstag im September diesen Jahres hat sich Premierminister Lee Kuan Yew den Weg in den "Ruhestand" gebahnt. Der mit 29 Jahren Amtszeit wohl dienstälteste Regierungschef Südasiens scheint nun das wahr machen zu wollen, was er bereits seit einiger Zeit angekündigt hat: den Weg frei zur Macht für die 2. Generation seiner People's Action Party - PAP. Das Wahlergebnis vom 3. September sichert der Partei für die nächsten 5 Jahre 80 der 81 Sitze im Parlament, wenn auch nur 61,8% der Wähler für die Kandidaten der PAP gestimmt haben. Seit 1968 hatte die PAP immer wieder die Gelgenheit gehabt, die Wahlbezirke derart zu verändern, daß trotz abnehmenden Stimmenanteils die PAP immer wieder fast alle Sitze im Parlament erhielt (siehe Kasten). Auch die Wahlgesetze machen es Kandidaten außerhalb der PAP sehr schwer, sich behaupten zu können, seien es die zu zahlenden Sicherheitsleistungen, die in 42 Wahlbezirken vorgeschriebene Dreier-Gruppen Kandidatur oder die kurze Ankündigungsfrist für den Wahltermin.

Der kurz vor den Wahlen veröffentlichte Vorschlag für eine Verfassungsänderung, nach der ein Staatspräsident mit erheblich größerer Macht gewählt werden soll, wird wohl bald vom Parlament verabschiedet. Damit ist für den mißtrauischen Lee der ideale Alters(ruhe)sitz gebastelt worden. Er braucht sich nicht mehr um die Tagesgeschäfte zu kümmern. Die jüngeren Nachfolger haben schon recht gut seinen Regierungsstil erlernt. Aber er kann als wachsender Hüter über Geld und Moral mit seinem Veto die Regierungspolitik erheblich blockieren.

Bereits zuvor hatte er dafür gesorgt, daß all seine Mitkämpfer gegen die kommunistische Bedrohung aus den 50er und 60er Jahren sich ebenfalls aus der aktiven Tagespolitik zurückziehen mußten. Lediglich sein Weggefährte Devan Nair, lange Zeit Vorsitzender des einflußreichen (Staats-)Gewerkschaftsdachverbandes NTUC und späterer Repräsentierpräsident, konnte sich mit der Art seiner Absetzung 1985 - angeblich wegen Alkoholismus - nicht zufrieden geben. Nair versuchte, seine Rehabilitierung zu erreichen und begann, Lee öffentlich zu kritisieren. Nun mußte er selber die Schläge Lees unter die Gürtellinie einstecken, die sie beide so erfolgreich gegen Führer der radikalen Gewerkschaften und sozialistischen Oppositionsparteien ausgeteilt hatten.

Singapur ist unter Lee zu einem Einparteiensystem geworden, der formal noch auf Institutionen einer parlamentarischen, bürgerlichen Demokratie wie Wahlen durch das Volk und Gewaltenteilung beruht. Die Regierung aber kann schalten und walten wie sie will, ist ihr doch stets die Zustimmung durch das Parlament, sobald es um die Machterhaltung für die Partei geht, gewiß. Das "praktische" Einparteiensystem Singapurs unterscheidet sich für die Bürger kaum von dem vieler sozialistischer Ländern. Nur ist es wirtschaftlich wesentlich erfolgreicher als letztere, wovon auch die Mehrheit der 2,2 Mio. Einwohner profitiert.

Lee und seine Technokraten haben es verstanden, den Teil des kolonialen Erbes der Briten, nämlich die Integration in den kapitalistischen Weltmarkt - zu dessen Erweiterung Singapur 1815 von den Briten überhaupt gegründet wurde - nicht nur vollständig zu über-

nehmen, sondern noch zu optimieren. Alle ausländischen Investoren und Handelshäuser sind des Lobes voll für die Wirtschaftspolitik des technokratischen und industrialisierten Singapurs. Die bürgerlichen Freiheiten, auch ein Erbe der britischen Kolonialherren, finden heute, wenn überhaupt, nur noch ihre Anwendung auf die Freiheit des Kapitals, sich möglichst ungehemmt zu vermehren. Individuelle Freiheiten und Rechte scheinen der Bevölkerung so lange entbehrlich zu sein, wie ihr materieller Wohlstand gesichert scheint. Darauf haben Lee und seine Mitstreiter gesetzt und sind nach dem Prinzip "Zuckerbrot und Peitsche" vorgegangen. Eindrucksvolle Maßnahmen für die wirtschaftliche Entwicklung wurden ergriffen, die in ihrer Weise für das materielle Wohl der großen Mehrheit der Bevölkerung von Nutzen waren. Und es wurde alles getan, um kritischen Minderheiten jegliche Einflußmöglichkeiten zu verwehren. Wenn nötig, wurden immer wieder Gesetze oder sogar die Verfassung geändert, um die bürgerlichen Grundrechte einzuschränken. Wenn alle Stricke rissen, war da ja noch das ISA (Gesetz zur Inneren Sicherheit), das der Regierung das "Recht" zubilligt, jeden beliebig lange ohne Gerichtsbeschluß einzusperren, der die innere Sicherheit des Landes gefährdet. Lee noch zu Anfang seiner politischen Karriere 1955 das entsprechende Gesetz der britischen Kolonialverwaltung schärfstens kritisiert. Mag sich Lee jetzt mit wachsamem Auge auf den Platz eines Übervaters der Republik zurückziehen, er hinterläßt einen Staat, der wohl noch lange in seinem autoritären Sinne weiterregiert werden wird, nach der Parole "Freiheit für das (ausländische) Kapital" - allerdings nur so lange relativ unangefochten, wie die regional- und weltwirtschaftlichen Bedingungen stabil bleiben. Wie in allen "satten" Staaten, wird die Mehrheit der Bevölkerung Singapurs eine Ablösung der herrschenden Partei erst dann fordern, wenn ihr materieller Wohlstand entscheidend bedroht ist und sich eine klare alternative politische Strömung herausbildet.

Wahlergebnisse in Singapur seit 1968

Jahr	Parlamentssitze		für Oppo-	für	% Stimmen-
	insgs./ohne	Gegenkandidat	sition	PAP	anteil PAP
1968	58	51	0	58	84,4
1972	65	8	0	65	69,0
1976	69	18	0	69	72,4
1980	75	37	0	75	75,6
1984	79	30	2	77	62,9
1988	81	11	1	80	61,8

(Zahlen nach FEER 8.9.88 S.17; The Wall Street Journal 5.9.88)

F. Stein